



Stephan
Lamby

ENTSCHEIDUNGS TAGE



Hinter den
Kulissen des
Machtwechsels

C.H.Beck



ZUM BUCH

Deutschland erlebt dramatische politische Veränderungen. Nach einem Wahljahr mit zahlreichen Richtungswechseln wird die Parteienlandschaft durch die Bundestagswahl kräftig umgepflügt. Es gibt überraschende Aufstiege und schmerzhafteste Abstürze. Aber es geht um weit mehr als um einzelne Karrieren. Die künftige Regierung steht vor immensen Herausforderungen – wegen des Klimawandels, der Pandemie, des gewaltigen Reformstaus, auch wegen des Auseinanderdriftens der Gesellschaft. Stephan Lamby untersucht das politische Leben in Deutschland seit einem Vierteljahrhundert. Seine Langzeitbeobachtungen dauern monate-, manchmal jahrelang. Seit Dezember 2020 hat er sich auf die Spuren der drei Kanzlerkandidat:innen begeben. Er konnte hinter die Kulissen der Kampagnen von SPD, Union und Grünen blicken, mit Olaf Scholz, Armin Laschet, Annalena Baerbock, Robert Habeck und ihren Wahlkampfmanagern viele exklusive Gespräche führen und sie aus der Nähe beobachten. Auch mit Christian Lindner, Markus Söder und vielen anderen sprach er ausführlich. Lamby erlebte hautnah mit, wie das Momentum beim Kampf ums Kanzleramt schlagartig hin und her wechselte – und lernte das Personal verstehen, das Deutschland in den nächsten Jahren führen wird. Sein Buch erklärt, wie es zu diesem ungewöhnlichen Bundestagswahlergebnis kommen konnte. Lamby blickt dabei auch auf frühere Kampagnen und Wahlkämpfer zurück, die er ebenfalls aus der Nähe beobachtete: von Kohl über Merkel bis Steinbrück und Schulz. Seine investigative Reportage ist nicht nur die fällige Chronik einer epischen Entscheidungsschlacht, sondern auch eine zeitlose Anatomie von Machtmenschen unter äußerster Anspannung.

ÜBER DEN AUTOR

Stephan Lamby ist Dokumentarfilmer und Produzent sowie Buchautor. Er hat mit zahlreichen ARD-Dokumentationen das politische Deutschland abgebildet, darunter «Nervöse Republik», «Im Labyrinth der Macht», «Die Notregierung» und «Wege zur Macht». Er wurde vielfach ausgezeichnet, u.a. mit dem Deutschen Fernsehpreis, dem Hanns-Joachim-Friedrichs-Preis, der Goldenen Kamera und als Journalist des Jahres 2018. Von ihm erschien bei C.H.Beck zuletzt der SPIEGEL-Bestseller «Im Wahn. Die amerikanische Katastrophe» (mit Klaus Brinkbäumer, 2020).

INHALT

TAFELTEIL

PROLOG: LAUFEN LERNEN

AUFBRUCH ODER WEITER SO

DREI MÄNNER AUS NORDRHEIN-WESTFALEN  

DER JUNGE GENERAL  

BLAME GAME  

HARMONIE AUF DEM BALKON  

DER VERWANDELTE SCHOLZOMAT  

ABSCHIEDSREDEN  

STARRSINN UND SCHWARZE KASSEN  

SIEG MIT SCHRAMMEN  

GRIFF NACH DEN STERNEN  

PROBLEME MIT DEM GENOSSEN  

AUSSER KONTROLLE  

ALTLASTEN  

DER AUFREGER  

DU ODER ICH

FÜHRUNGSANSPRUCH  

FLIEHKRÄFTE  

SPRENGSTOFF  

AMPELTRÄUME  

AUF DER KIPPE  

NEGATIVE CAMPAIGNING UND MERKELS VERWANDLUNG

OSTERUNRUHE

DAS REZO-TRAUMA

KARWOCHE DER ENTTÄUSCHUNGEN

ZANKENDE URGESTEINE

DER LOW-BOB-VEREIN

«OHNE GROLL»

SCHLAMM ODER SAND

KLEINE FEHLER, GROSSE FEHLER

KRIEG UND FRIEDEN

IN DER MANGEL

IM LABYRINTH DER MACHT

INNERE WIDERSPRÜCHE

DICKE BRETTER

SIGNALE AUS DEM OSTEN

DER AUSSTIEG

«SCHEISSE»

BILDSPRACHE

IM SCHÜTZENGRABEN

STIMMUNGSWECHSEL

TRÜGERISCHE ATEMPAUSE

GUMMISTIEFEL-TAGE

SIEG ODER NIEDERLAGE

HEISSE PHASE

RÜCKENWIND



DER BAERBOCK-ZUG



DEBAKEL, DESASTER, KATASTROPHE



SCHUBUMKEHR



MERKEL-LOOK-A-LIKES



AUTOPILOT



DIE LETZTEN METER



DAS ZIEL VOR AUGEN



TAG DER WAHRHEIT



MACHTGEWINN UND MACHTVERLUST



EPILOG: DER AUFTRAG

DANK

REGISTER

BIBLIOGRAPHIE (AUSWAHL)

«Wahlen allein machen noch keine Demokratie»
Barack Obama, 2009

TAFELTEIL



Helmut Kohl bei seinem letzten Wahlkampf, 1998. In den Jahren zuvor hatte er Wolfgang Schäuble die Kanzlerkandidatur in Aussicht gestellt, war dann aber doch selber angetreten. Bei seiner Bädertour durch Norddeutschland wurde er von zahlreichen Journalistinnen und Journalisten in Helikoptern begleitet.

© Jan Kerhart/ECO Media



Helmut Kohl beim Interview, 2003. Das Gespräch fand im Wohnzimmer seines Privathauses in Ludwigshafen-Oggersheim statt und dauerte insgesamt vier Tage. Kohl sprach über sein gesamtes Leben, auch über den Freitod seiner ersten Frau Hannelore und die Spendenaffäre.

© Jan Kerhart/ECO Media



Das Interview mit Angela Merkel fand wenigen Wochen vor der Bundestagswahl 2013 im Kanzleramt statt. Merkels Satz «In der Frage der Eurokrise ist die Sozialdemokratie total unzuverlässig» sorgte bei der **SPD** für große Empörung.

© Knut Muhsik/ECO Media



Als **SPD**-Kanzlerkandidat Peer Steinbrück von Merkels Satz über die angeblich unzuverlässigen Sozialdemokraten hörte, war er entsetzt: «Ich habe Mühe, mich

höflich auszudrücken.» Nach einer kleinen Pause schob er nach: «Man begegnet sich immer zwei Mal im Leben, erst recht im politischen Leben.»

© Axel Thiede/ECO Media



Peer und Gertrud Steinbrück am Rheinufer in Bonn während des Bundestagswahlkampfes 2013. Beide ärgerten sich über die klischeehafte Darstellung des Kandidaten in der Presse. Peer Steinbrücks Urteil über einige Artikel war deutlich: «Schrott!»

© Patrick Brandt/ECO Media



Als Bundeskanzlerin konzentrierte sich Angela Merkel darauf, ihren Gegnern in Wahlkämpfen keine Angriffsfläche zu bieten. In den letzten Jahren ihrer Amtszeit entzog sie sich dem Parteienstreit immer mehr. Nach der Bundestagswahl 2017 schaffte sie es nur mit Mühe, eine neue Regierungskoalition zu schmieden.

© Knut Muhsik/ECO Media



Martin Schulz auf dem Parteitag der **SPD** im März 2017. Bei der Wahl zum Parteivorsitzenden erhielt er 100 Prozent der Stimmen. Der sogenannte «Schulz-Zug» nahm Fahrt auf – aber nur für ein paar Wochen.

© Knut Muhsik/*ECO Media*



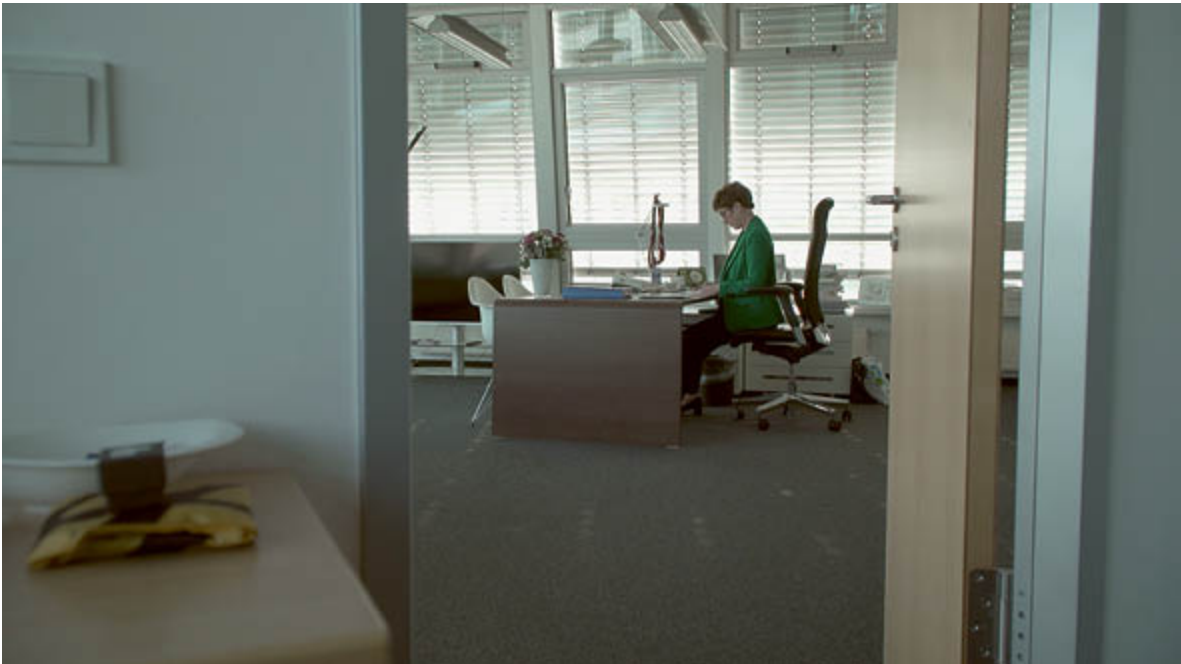
Im Willy-Brandt-Haus im Juni 2017. Kanzlerkandidat Schulz bespricht mit seinem Wahlkampfteam die nächsten Schritte der Kampagne. Zu diesem Zeitpunkt war die **SPD** in Meinungsumfragen deutlich zurückgefallen.

© Knut Muhsik/*ECO Media*



Horst Seehofer, **CSU**, auf dem Weg zu einer Konferenz in Helsinki. Als bayerischer Ministerpräsident und später als Bundesinnenminister lieferte er sich erbitterte Kämpfe mit Kanzlerin Merkel zur Flüchtlingspolitik. Im Sommer 2018 kam es beinahe zum Bruch zwischen **CDU** und **CSU**.

© Paul Kraneis/ECO Media



Annegret Kramp-Karrenbauer in ihrem Büro im Konrad-Adenauerhaus, 2019. Die CDU-Vorsitzende litt unter innerparteilichen Auseinandersetzungen und schweren Wahlniederlagen. Wenige Monate später kündigte sie ihren Rücktritt an. Bei ihrer Abschiedsrede klagte sie: «Ich habe gespürt, dass ich als Parteivorsitzende nicht mehr genügend Autorität und Unterstützung hatte.»

© Peter Petridis/*ECO Media*



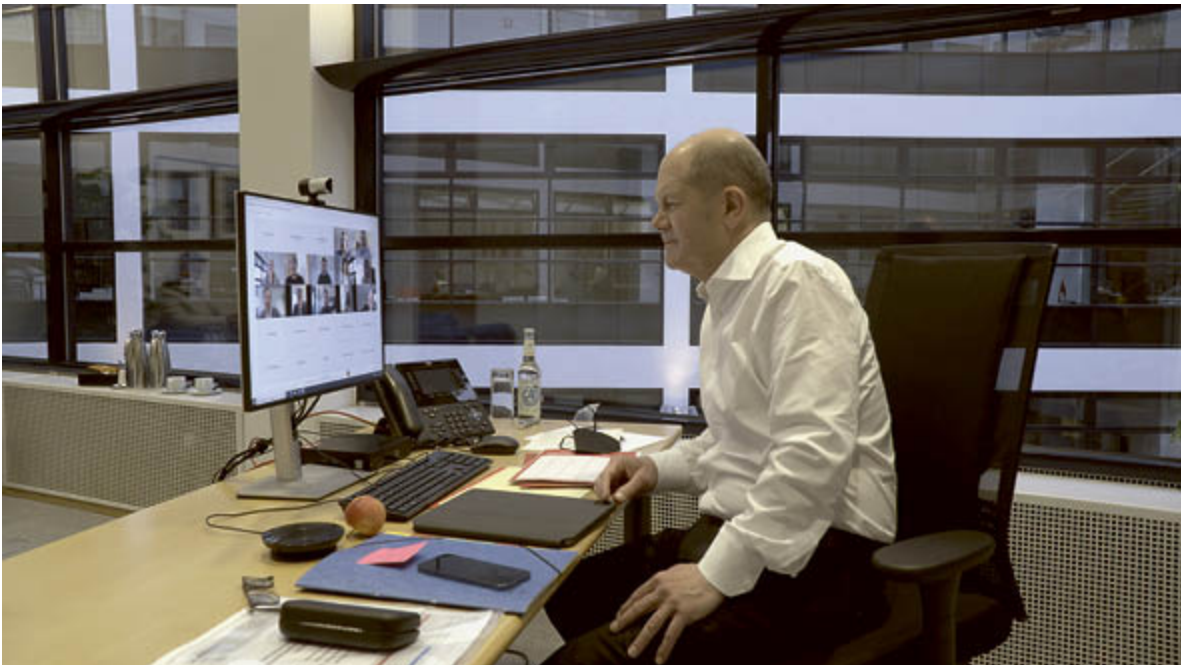
Der Webvideoproduzent Rezo in Aachen. Sein Video «Die Zerstörung der CDU» hat Union und SPD kurz vor der Europawahl 2019 schwer getroffen. Nicht nur gegen die Regierungsparteien teilte er aus. Rezo warf der Presse vor, nicht angemessen über die Klimakatastrophe zu berichten.

© Patrick Brandt/*ECO Media*



Olaf Scholz im Bundesfinanzministerium. Im Herbst 2019 erlitt er eine seiner schwersten politischen Niederlagen. Die **SPD** wählte nicht ihn, sondern Saskia Esken und Norbert Walter-Borjans zu neuen Parteivorsitzenden. Scholz blieb dennoch Minister.

© Knut Muhsik/ECO Media



Im Frühjahr 2021 hatte sich Olaf Scholz von seiner Niederlage beim Kampf um den Parteivorsitz erholt. Die **SPD**-Führung hatte ihn zum Kanzlerkandidaten nominiert. Mitte März 2021 besprach er das Ergebnis der Landtagswahlen in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg in einer Schaltkonferenz mit dem Präsidium seiner Partei.

© Knut Muhsik/*ECO Media*



Wegen der Ansteckungsgefahr während der Corona-Pandemie hatten Journalistinnen und Journalisten auf dem **CDU**-Parteitag im Januar 2021 keinen Zutritt. Die Mannschaft des Redaktionsschiffes «The Pioneer» verfolgte die Wahl von Armin Laschet zum neuen Parteivorsitzenden daher am Bildschirm.

© Knut Muhsik/*ECO Media*



Annalena Baerbock und Robert Habeck zu Beginn des Superwahljahres im Januar 2021. Zu diesem Zeitpunkt war noch unklar, wer von den beiden die Nummer eins im Bundestagswahlkampf sein würde. Beide erhoben Anspruch auf die Kandidatur.

© Knut Muhsik/ECO Media



Beim Fotoshooting am Rande des Grünen-Parteitages im Juni 2021. Die Kampagne war wegen zahlreicher Vorwürfe gegen Annalena Baerbock in schwere Turbulenzen geraten. Kurz zuvor hatte die Kanzlerkandidatin bei eine Rede erklärt, Fehler gemacht zu haben, über die sie sich «tierisch geärgert» habe.

© Knut Muhsik/ECO Media



Annalena Baerbock nach einer Fernsehsendung mit Olaf Scholz auf dem Dach des **RBB** in Berlin, Mai 2021. Zu diesem Zeitpunkt musste sie sich gegen erste Vorwürfe zur Wehr setzen, ihren Lebenslauf geschönt zu haben.

© Knut Muhsik/ECO Media



Die Virologin Melanie Brinkmann ist [Professorin](#) an der [Technischen Universität Braunschweig](#). Seit 2020 beriet sie unter anderem die Bundesregierung bei Maßnahmen gegen die Corona-Pandemie. Ihre Unzufriedenheit mit dem Krisenmanagement hat sie auch öffentlich geäußert.

© Knut Muhsik/ECO Media



Selina Fullert war ein führender Kopf der «Querdenker»-Bewegung in Hamburg. Sie organisierte Demonstrationen gegen die Corona-Politik. Als einzelne Mitglieder der «Querdenker» ins Visier des Verfassungsschutzes gerieten, stieg sie aus.

© Axel Thiede/ECO Media



Der Pianist Igor Levit übertrug in den schlimmsten Phasen der Pandemie Hauskonzerte im Internet. Wie viele andere Kulturschaffende litt er schwer darunter, nicht öffentlich auftreten zu dürfen. 2020 nannte er «ein Scheißjahr». Auf Twitter äußert sich Levit oft zu politischen Themen.

© Knut Muhsik/ECO Media



Am 11. April 2021 erklärte **CSU**-Chef Markus Söder, sich für die Kanzlerkandidatur der Union zu bewerben. Sollte sich die **CDU** gegen ihn entscheiden, würde er dies «ohne Groll» akzeptieren. Es war der Auftakt eines zehntägigen Machtkampfes mit **CDU**-Chef Armin Laschet.

© Knut Muhsik/*ECO Media*



Im Mai 2021 trat Franziska Giffey wegen der Plagiatsvorwürfe gegen ihre Doktorarbeit als Bundesfamilienministerin zurück. An ihrer Kandidatur für das Amt der Regierenden Bürgermeisterin von Berlin hielt sie fest. Wenige Tage nach ihrem Rücktritt nahm sie mit Olaf Scholz beim Ostkonvent der **SPD** in Halle, Sachsen-Anhalt, teil.

© Ralf Klingelhöfer/ECO Media



Olaf Scholz auf dem Flug zu einem Finanzministertreffen der G7 in London. Der deutsche Minister hatte sich seit Jahren für eine Mindeststeuer für international tätige Konzernen eingesetzt, um Steuerflucht bekämpfen zu können. Das Treffen wurde zu einem der größten politischen Erfolge von Olaf Scholz als Finanzminister.

© Knut Muhsik/ECO Media



Armin Laschet in seinem Büro in der nordrhein-westfälischen Staatskanzlei in Düsseldorf, Herbst 2019. Lange hatte Laschet gezögert, sich für das Amt des **CDU**-Bundesvorsitzenden zu bewerben. Erst nach der Rückzugsankündigung von Parteichefin Kramp-Karrenbauer im Februar 2020 entschied sich Laschet für eine Kandidatur.

© Patrick Brandt/*ECO Media*



Armin Laschet und Christian Lindner auf dem Flug von Berlin nach Köln/Bonn, Juni 2021. Der **CDU**-Chef und der **FDP**-Chef verstehen sich persönlich und politisch gut. Über den Wolken loteten sie die Chancen einer Koalition nach der Bundestagswahl aus.

© Paul Kraneis/*ECO Media*



Armin Laschet am Tag nach den Wahlniederlagen der **CDU** bei den Landtagswahlen in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg im März 2021. In den virtuellen Sitzungen von Bundespräsidium und -vorstand musste sich der Parteichef gegen harte Kritik zur Wehr setzen.

© *Knut Muhsik/ECO Media*

PROLOG: LAUFEN LERNEN

Angela Merkel hat einen Plan. Es ist Montagfrüh, kurz vor halb neun, die ersten Präsidiumsmitglieder sind bereits im Konrad-Adenauer-Haus eingetroffen. Die Kanzlerin geht über den Flur im fünften Stock, dort, wo die überlebensgroßen Fotos früherer CDU-Vorsitzender an der Wand hängen. Vorbei an Adenauer, Erhard, Kiesinger, Barzel, Kohl, Schäuble. Dann betritt sie das Büro der Generalsekretärin. Ihre Vertraute soll die Nachricht als Erste erfahren, vor allen anderen.

Was Annegret Kramp-Karrenbauer da zu hören bekommt, verschlägt ihr die Sprache. Es kann ihr Leben verändern. Und auch die politische Landschaft in Deutschland. Merkel bittet sie, die Nachricht noch eine Weile für sich zu behalten. Sie will zunächst, ebenfalls vertraulich, die übrigen Präsidiumsmitglieder unterrichten, dann den Parteivorstand. Das, was Merkel zu verkünden hat, muss sorgsam erklärt werden.

Zu diesem Zeitpunkt sitze ich in meinem Büro in Hamburg und bereite meinen Arbeitstag vor. Es geht um Recherchen für einen Film, im Hauptberuf bin ich Dokumentarfilmer. Um 9:53 Uhr meldet der erste Tweet die Neuigkeiten aus der CDU, vorsichtig noch, wie ein Gerücht. Dann der nächste Tweet. Nachrichtenagenturen und Online-Medien ziehen nach.

Kaum etwas verachtet Angela Merkel mehr als Durchstechereien, die Indiskretionen des politischen Betriebs. Also wird sie diesen Montag hassen. Und ich muss mich schnell entscheiden: Was ist dran an den Gerüchten? Wenn ich jetzt zum Bahnhof eile und den nächsten Zug erwische, kann ich in zwei Stunden in Berlin sein,

pünktlich zur Pressekonferenz in der CDU-Zentrale. Als ich schließlich im Zug sitze, verdichten sich die Gerüchte zu Fakten: Der frühere Unions-Fraktionsvorsitzende Friedrich Merz erklärt via BILD.de, dass er für die Nachfolge von Merkel bereitstehe, Kramp-Karrenbauer reagiert prompt und bekundet ebenfalls ihr Interesse, kurz darauf Jens Spahn. Es geht rasend schnell. Was ist da los in Berlin, an diesem 29. Oktober 2018?

Ich treffe einige Minuten zu spät ein. Ein paar dutzend Journalistinnen und Journalisten, dazu zahlreiche Kamerateams haben sich im Foyer der Parteizentrale versammelt. Es ist zu spüren, dass dieser Montag ein historischer Tag ist. Die seit vielen Jahren fein ausbalancierte Architektur der deutschen Politik gerät ins Wanken. Wird sie einstürzen?

Angela Merkel ist gerade auf die kleine Bühne gestiegen und verkündet nun das Ende einer Ära, ihrer Ära: «Ich habe mir immer gewünscht und vorgenommen, meine staatspolitischen und parteipolitischen Ämter in Würde zu tragen und sie eines Tages auch in Würde zu verlassen. Zugleich weiß ich, dass so etwas in einer politischen Ordnung nicht gleichsam am Reißbrett geplant werden kann.»

Dann wird Merkel konkret: «Auf dem nächsten Bundesparteitag der CDU im Dezember in Hamburg werde ich nicht wieder für das Amt der Vorsitzenden der CDU Deutschlands kandidieren. Diese vierte Amtszeit ist meine letzte als Bundeskanzlerin der Bundesrepublik Deutschland. Bei der Bundestagswahl 2021 werde ich nicht wieder als Kanzlerkandidatin der Union antreten [...]. Für den Rest der Legislaturperiode bin ich bereit, weiter als Bundeskanzlerin zu arbeiten. Und, ja, damit weiche ich in einem ganz erheblichen Maße von meiner tiefen Überzeugung ab, dass Parteivorsitz und Kanzleramt in einer Hand sein sollten. Das ist ein Wagnis, keine Frage.»

Ein Wagnis, keine Frage. Aber auch eine Chance. Drei Jahre später, nach einem turbulenten Wahlkampf und einer für die Union desaströsen Bundestagswahl, gibt Angela Merkel auch die Kanzlerschaft, die Führung des Landes, in andere Hände. Ein tiefer Einschnitt. Deutschland wurde sechzehn Jahre lang von einer Frau regiert, die im Grunde nicht viel mehr wollte als regieren. Bei allen Verdiensten, die der pragmatischen Krisenkanzlerin zukommen: Merkel konnte sich vor allem durch fortgesetzte Ambitionsarmut vier Legislaturperioden lang an der Macht halten. Die Abwesenheit von Gestaltungswillen, von Reformmehrgeiz kennzeichnete ihren reaktiven Regierungsstil, der im Nachhinein auch eine Bürde für die nächste Generation von Spitzenpolitikerinnen und Spitzenpolitikern darstellt. Besonders in den beiden letzten Jahren ihrer Regierungszeit wurden Versäumnisse und Schwächen erkennbar. Spätestens das zeitliche Zusammentreffen der Pandemie mit Merckels zähem Abschied von der Macht offenbarte die Defizite ihres jahrelangen Auf-Sicht-Fahrens, ihrer Politik der kleinen Schritte. Merkel agierte in der Coronakrise unsicherer und erfolgloser als gewohnt. Und das Debakel beim dilettantisch geplanten Abzug der Bundeswehr aus Afghanistan setzt – nach vielen Erfolgen – einen überaus hässlichen Schlusspunkt ans Ende von sechzehn Jahren Außenpolitik unter ihrer Führung.

Wenn im Frühjahr der Schnee schmilzt, kommt auch der liegengebliebene Müll zum Vorschein. Was sehen wir? Deutschland hat enormen Nachholbedarf bei der Digitalisierung. Der Kampf gegen die seit langem bekannte Klimakrise kommt nur schleppend in Gang, die Infrastruktur für E-Fahrzeuge sowie der Zustand des Schienennetzes sind unzureichend, teilweise erbärmlich. Die Ausstattung vieler Schulen ist miserabel. Die schlechte Kommunikation zwischen Bund und Ländern zeigt, dass das einstige Erfolgsmodell des deutschen Föderalismus schwere Funktionsmängel hat. Viele Behörden haben in der Pandemie ihre Rückständigkeit